

Entwicklungen und Perspektiven des eHealth-Sektors in Hamburg

Die eHealth-Folgeanalyse im Auftrag des eHealth-Netzwerks Hamburg







Vorwort

Unser Gesundheitssystem steht weiter vor großen Herausforderungen. Der demografische Wandel, der Fachkräftebedarf, die Auswirkungen des Klimawandels und Kostensteigerungen gehören dazu und sind dabei eng miteinander verwoben. Auch der Nachholbedarf bei der Digitalisierung zählt dazu. Zugleich bietet die Digitalisierung aber auch große Chancen, den Herausforderungen insgesamt mit Innovationen und verbesserten Arbeitsabläufen zu begegnen.

Die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH (GWHH) hat sich in den vergangenen Jahren dafür eingesetzt, die Innovationskraft im Gesundheitswesen in Hamburg nachhaltig zu stärken und die Wertschöpfung zu steigern. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet das erste Hamburger Clusterbrückenprojekt, das die GWHH mit der Life Science Nord Management GmbH (LSN) 2016 im Kontext Hygiene/Infektionsschutz und eHealth gestartet hat. Hauptziel des von der GWHH federführend betreuten Teilprojekts „eHealth-Netzwerk Hamburg“ ist es, ein cluster- und branchenübergreifendes Netzwerk zu etablieren und Kooperationen zu unterstützen, um die Digitalisierung des Gesundheitswesens in Hamburg voranzubringen und die Wertschöpfung am Standort durch eHealth zu steigern.

In dieser Broschüre werden wesentliche Ergebnisse der jetzt fertiggestellten sog. Folgeanalyse dargestellt, die zum Teil aufbauend auf die zu Projektbeginn durchgeführte Potenzialanalyse die wirtschaftliche Relevanz und die Entwicklung von eHealth in Hamburg sowie das Wirken des Projektes untersucht.

Wir danken allen Akteurinnen und Akteuren, die im eHealth-Netzwerk Hamburg mitgewirkt haben, den engagierten Mentorinnen und Mentoren, den Erstellern der beiden Studien, den fördermittelgebenden Institutionen und ganz besonders den aktiven und früheren Mitgliedern der Projektteams bei GWHH und LSN, die großes Engagement gezeigt und viele Ideen eingebracht haben.

Jan Quast
Geschäftsführer
Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH

Sandra Heuchert
Projektleiterin
eHealth-Netzwerk Hamburg

Das eHealth-Netzwerk Hamburg – hier können innovative Ideen wachsen

Das eHealth-Netzwerk Hamburg ist ein Teilprojekt des ersten Clusterbrückenprojekts in Hamburg, welches die GWHH gemeinsam mit dem Life Science-Cluster durchführt. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Freien und Hansestadt Hamburg vom 01.04.2016 bis 31.12.2022 gefördert.

Um die Digitalisierung der Gesundheitsbranche zu unterstützen und die damit verbundenen Potenziale zu nutzen, vernetzt die GWHH im Rahmen des Clusterbrückenprojekts eHealth-Netzwerk Hamburg branchenübergreifend die etablierten und neuen Akteurinnen und Akteure in diesem Bereich. Das Projekt informiert über aktuelle Entwicklungen der Digitalisierung des Gesundheitswesens, sucht neue Impulse in anderen Branchen, Ländern und Märkten und unterstützt mit Veranstaltungen und Arbeitsgruppen, die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit in Hamburg. Darüber hinaus fördert es Gründerinnen und Gründer und junge Unternehmen in Hamburg u. a. mit einem Mentoring-

Programm, an dem etablierte Unternehmen mitwirken. Über die Clusterbrücke mit LSN werden darüber hinaus Kooperationen unterstützt.

Um im Rahmen des eHealth-Netzwerks die wirtschaftliche Virtualität von eHealth am Standort Hamburg zu beurteilen, wurde im Jahr 2017 eine Potenzialanalyse in Auftrag gegeben. Diese Studie wurde von der Hamburg School of Business Administration, der Statista GmbH und der LSP Digital GmbH & Co. KG durchgeführt. Hierbei wurden Treiber und Barrieren von eHealth identifiziert, Standortfaktoren bestimmt und eine Positionsbestimmung für Hamburg in diesem Bereich erstellt sowie Handlungsempfehlungen entwickelt. Auf dieser Basis hat das eHealth-Netzwerk Hamburg seine Aktivitäten ausgerichtet und umgesetzt.

Aufbauend auf die in der Potenzialanalyse erhobenen Indikatoren wurden 2021 im Rahmen einer Folgeanalyse die Veränderungen des eHealth-Sektors in Hamburg erfasst und bewertet. Die Folgeanalyse führten die SNPC GmbH und die WifOR GmbH im Auftrag der GWHH durch. Dabei



Abb. 1, gewähltes Studiendesign zur Folgeanalyse 2021

wurde u. a. geprüft, inwieweit Barrieren und Hindernisse abgebaut sowie förderliche Faktoren genutzt werden konnten. Um einen Vergleich zur Potenzialanalyse herzustellen, wurden dieselben Indikatoren herangezogen. Darüber hinaus wurden die Aktivitäten des eHealth-Netzwerk Hamburg evaluiert.

Die Abbildung 1 zeigt das gewählte Studiendesign: Neben der Analyse einschlägiger Sekundärdaten wurden sowohl quantitative Verfahren

(Onlineumfrage) als auch qualitative Verfahren (Expertinnen- und Experteninterviews und Workshops mit Akteurinnen und Akteuren) durchgeführt, an dem sich die Stakeholder des eHealth-Netzwerks Hamburg beteiligt haben.

Die vollständige Studie findet sich online unter:
www.gwhh.de



Zahlen und Fakten

zum eHealth-Standort Hamburg

Die Stakeholder-Struktur in Hamburg für den eHealth-Sektor

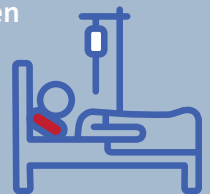
- Rund 4.200 Arztsitze, davon ca. 1.200 Hausärztinnen und -ärzte und rund 976 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.¹⁾
- 33 Plankrankenhäuser bieten insgesamt 12.346 vollstationäre Betten.²⁾ Zudem gibt es 26 private Kliniken ohne Versorgungsvertrag.³⁾
- Neun Forschungseinrichtungen haben sich in Hamburg niedergelassen.
- Sieben Krankenkassen (fünf gesetzlich und zwei privat) haben ihre Zentrale in Hamburg.
- Ungefähr 100 Start-ups mit eHealth-Bezug.⁴⁾
- Acht Hubs, Inkubatoren und Beratungsstellen zum Thema eHealth sowie die Clusteragenturen GWHH und LSN.

33

Plankrankenhäuser mit

12.346

vollstationären
Betten



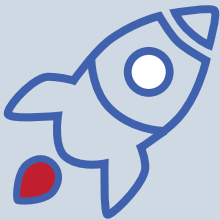
9

Forschungseinrichtungen
und Universitäten



ca. **100**

Startups
mit eHealth-Bezug



188 Mio. €

Bruttowertschöpfung
im eHealth-Sektor



Die ökonomische Bedeutung von eHealth⁵⁾ am Standort Hamburg⁶⁾

- Mit einer Bruttowertschöpfung von 188 Millionen Euro und rund 1.900 Erwerbstätigen ist der eHealth-Sektor ein bedeutender Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor in Hamburg.
- Der eHealth-Sektor ist von überdurchschnittlichem Wachstum geprägt. Seit 2011 hat dessen Bruttowertschöpfung im Schnitt um jährlich 5,1 % zugenommen. Damit gehört Hamburg zur nationalen Spitze.
- Der Arbeitsmarkt des eHealth-Sektors in Hamburg wuchs zuletzt fast fünf Mal so stark wie im bundesweiten Durchschnitt.
- Der eHealth-Sektor erzeugt beachtliche Ausstrahleffekte: Mit jedem Euro in diesem Bereich werden weitere 0,47 Euro in Hamburgs Gesamtwirtschaft erwirtschaftet.
- Auch auf dem gesamten Arbeitsmarkt hinterlässt der eHealth-Sektor seinen Fußabdruck: Mit zehn Erwerbstätigen in diesem Bereich sind rund sechs weitere Beschäftigungsverhältnisse in der Hamburger Gesamtwirtschaft verbunden.
- Jenseits der Grenzen Hamburgs erzeugt der eHealth-Sektor einen ökonomischen Fußabdruck von 343 Mio. Euro Bruttowertschöpfung.
- Bundesweit ist mit einem Erwerbstätigen im eHealth-Sektor in Hamburg rund ein weiterer Erwerbstätiger in der Gesamtwirtschaft verbunden.

Relevanz von eHealth und deren Nutzenpotenzial

Die Folgeanalyse kommt zu dem Ergebnis, dass die Relevanz von eHealth im Vergleich zu 2017 gestiegen ist.

57 % der befragten Unternehmen beschäftigen sich intensiv oder sehr intensiv mit eHealth, wohingegen es 2017 nur 37 % waren. Während darüber hinaus 2017 noch 27 % angaben sich gar nicht mit eHealth zu beschäftigen, waren es im Jahr 2021 nur noch 7 %. Diese Entwicklung unterstreicht den Bedeutungsgewinn des Themas eHealth.

Allerdings beschäftigt sich ein Drittel der Unternehmen nur mittelmäßig bis wenig intensiv (36 %) mit dem Gebiet. Ein Zeichen dafür, dass auch zukünftig für diesen Bereich und seine Bedeutung geworben werden muss.

Auch ein Blick auf die Einschätzung des Nutzenpotenzials im konkreten Unternehmenskontext zeigt, dass das wahrgenommene Nutzenpotenzial stark zugenommen hat. Gegenüber der Potenzialanalyse hat sich im Jahr 2021 die Zahl der Unternehmen, die im Bereich eHealth ein hohes bis sehr hohes Potenzial für die eigene

Nutzenpotenzial von eHealth für die Gesellschaft

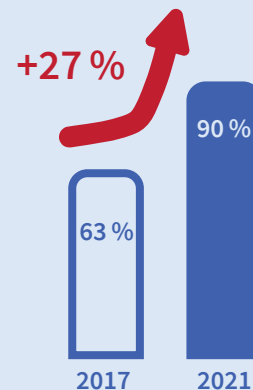
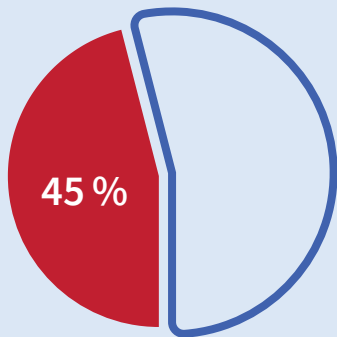


Abb. 2, Nutzenpotenzial und Anwendungsbereitschaft von eHealth-Angeboten

Organisation erkennen, um rund 15 % erhöht (57 % in 2021 vs. 42 % in 2017). Die Gruppe der Teilnehmenden, die das Nutzenpotenzial ehemals als sehr niedrig eingestuft hatte, ist hingegen um 18 Prozentpunkte geschrumpft und repräsentiert nur noch 3 % der befragten Unternehmen.

Bereitschaft

eHealth-Anwendungen zu nutzen



Einem hohen Nutzenpotenzial von eHealth für die Gesellschaft steht weiterhin eine noch ausbaufähige Bereitschaft der Patientinnen und Patienten gegenüber, eHealth Anwendungen auch zu nutzen. So stieg die Einschätzung des Nutzenpotenzials von eHealth für die Gesellschaft als hoch bis sehr hoch im Allgemeinen von 63 % der Befragten in 2017 auf 90 % in 2021. Die Einschätzung der Bereitschaft der Patientinnen und Patienten, eHealth-Anwendungen zu nutzen, ist aber weiterhin eher im Mittelfeld angesiedelt. 45 % der Befragten schätzen die Bereitschaft als mittelmäßig ein. Im Jahr 2017 waren es 42 %.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf eHealth

Durch die Corona-Pandemie hat sich auch für den eHealth-Sektor eine besondere Situation ergeben.

Deshalb wurden im Rahmen der Folgeanalyse die Corona-Implikationen auf der Basis der Expertinnen- und Experteninterviews erfasst. Das Meinungsbild, positiv und negativ, ist in Abbildung 3 zusammengefasst.

Positive Auswirkungen

Viele Expertinnen und Experten sehen die Nachfrage nach eHealth durch die Pandemie gestärkt, was sie als positive Entwicklung bezeichnen. Die Entwicklung geht auch mit einer gesteigerten Akzeptanz einher, sowohl in den Patientinnen- und Patientengruppen als auch unter den Leistungserbringenden. Die Expertinnen und Experten führen dies darauf zurück, dass sich die Bevölkerung stärker mit der Digitalisierung auseinandersetzen musste. Tools wie Videokonferenzen, Telemedizin oder die Corona-Warn-App wurden in den Alltag integriert. Hierdurch wurden die

Vorteile der Digitalisierung erkannt und einige Vorbehalte ausgeräumt. Einige Expertinnen und Experten konnten eine Beschleunigung in der Entwicklung von eHealth-Anwendungen feststellen.



Die **positiven** Auswirkungen überwiegen



Abb. 3, Meinungsbild, Verteilung der Auswirkungen durch die Corona-Pandemie

Dies wird unter anderem auf die gesteigerte Akzeptanz und Nachfrage zurückgeführt. Aber auch die gestiegene persönliche Bereitschaft, Daten zu teilen, ermöglicht eine schnellere und bessere Entwicklung. Darüber hinaus ist aber auch die Umsetzungsgeschwindigkeit entscheidend, um Innovationen zeitnah in die Versorgung zu bringen. Vereinzelt wurde festgestellt, dass vieles durch den höheren Druck „erzwungen“ wurde, was vorher noch abgelehnt wurde (Beispiel Videosprechstunde). Ein großer Gewinner ist laut den Expertinnen und Experten der Bereich der Kommunikation. Vor allem die Videotelefonie hat sich etabliert, da sie ortsunabhängig und niederschwellig einsetzbar ist. Infolgedessen sind Reisekosten und -zeiten weggefallen, was mit einer Effizienzsteigerung einhergeht. Auch Kooperationen, insbesondere internationale, wurden durch die ortsunabhängige Kommunikation erleichtert und die bestehende Zusammenarbeit wurde gestärkt, da ein leichteres und häufigeres Zusammenkommen möglich war.

Negative Auswirkungen

Manche Expertinnen und Experten sehen jedoch auch negative Folgen für eHealth durch die Pandemie. Vereinzelt wurde zwar ein kurzzeitiger „Digitalisierungssprung“ bestätigt, jedoch auch eine wieder rückläufige Entwicklung in alte Muster verzeichnet. Aber auch die Auswirkungen auf die Wirtschaft werden als Störfaktor identifiziert. Themen, die nicht mit Corona zu tun haben, rücken dadurch in den Hintergrund und können die Entwicklung von eHealth behindern.

Aus dem Start-up-Umfeld wurde zudem auf die Probleme bei der Investorensuche hingewiesen. Viele Fonds setzten ihr Kapital ein, um eigene Unternehmen zu stützen, die pandemiebedingt in wirtschaftliche Schieflage gelangten. Hierdurch kam es zu einer Liquiditätslücke, die durch einen erschwerten Vertrieb noch vergrößert wurde. Dass der Zutritt von Externen in Krankenhäuser und Pflegeheime während der Pandemie stark eingeschränkt war, stellte für Start-ups ein großes Vertriebsproblem dar. Zudem erschwerte die Pandemie den Netzwerkaufbau und dessen Pflege, da Online-Angebote den persönlichen Kontakt nicht vollwertig ersetzen können.



Wahrnehmung Hamburgs als eHealth-Standort

Gaben im Jahr 2017 noch 77 % der Teilnehmenden an, dass Hamburg ein attraktiver bis sehr attraktiver Standort für die Gesundheitswirtschaft ist, waren es in der jüngsten Abfrage 80 %.

Eine ähnliche Entwicklung ergibt sich auch hinsichtlich der Standortattraktivität im Kontext der Realisierung von eHealth-Angeboten. Waren 2017 lediglich 59 % der Teilnehmenden der Auffassung, Hamburg weise hier ein attraktives bis sehr attraktives Umfeld auf, sind es in der jüngsten Abfrage rund 70 %.

In der Onlineumfrage wurden die Teilnehmenden auch gebeten, eine Einschätzung zur Wichtigkeit unterschiedlicher Standortfaktoren speziell für den Einsatz und der Verbreitung von eHealth-Angeboten abzugeben.

Die Top 3 eHealth-Standortfaktoren 2021:

1. (Digitale) Infrastruktur
2. Fachkräfteangebot in der IT-Branche
3. Start-up-Szene

Auch die Expertinnen und Experten wurden zu ihrer Einschätzung der Standortfaktoren befragt, um auch eine subjektive Einschätzung für eHealth am Standort Hamburg bewerten zu können. Die folgenden Antworten greifen die Top 3 eHealth-Standortfaktoren auf und konkretisieren diese. Die Nennungen beziehen sich dabei auf bereits vorhandene Gegebenheiten und noch angestrebte Aspekte.

1. (Digitale) Infrastruktur

- Im Stadtstaat sind die Wege kurz, die wichtigen Stakeholder sind auf kleinem Raum zusammen.
- Hamburg hat ein gut aufgestelltes ambulantes und stationäres Versorgungssystem.
- Die Breitbandstruktur ist in Hamburg gut ausgebaut.

2. Fachkräfteangebot in der IT-Branche

- Der Arbeitsmarkt ist hart umkämpft. Das fehlende IT-Fachpersonal belastet den eHealth-Sektor.
- IT-Fachkräfte werden nicht ausreichend im Finanzierungs- bzw. Refinanzierungssystem der Krankenhäuser abgebildet.
- An der Schnittstelle „IT und Gesundheit“ sollten die Ausbildungsmöglichkeiten an den Hamburger Fachhochschulen noch stärker ausgebaut werden.

3. Start-up-Szene

- Im Rahmen von Pilotprojekten gibt es bereits erfolgreiche Kooperationen zwischen Start-ups und Krankenhäusern.
- Die Kooperationen zwischen Ärzteschaft und Start-ups sind ausbaufähig.
- Die Expertinnen und Experten der Krankenkassen legen einen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den eHealth-Start-ups.

Treiber und Barrieren von eHealth

Treiber

Das Ergebnis der Onlineumfrage zeigt, dass der Digitalisierung im Allgemeinen und im Gesundheitswesen im Speziellen, die höchste treibende Kraft zugeschrieben wird. Die gemittelte Wichtigkeit der „Digitalisierung im Allgemeinen“ stieg dabei von 4,14 Punkten im Jahr 2017 auf 4,49 Punkte im Jahr 2021.

Die allgemeinen Digitalisierungstendenzen speziell im Gesundheitswesen haben sich damit um zwei Plätze nach oben verschoben. Die ehemals als wichtigster Treiber bewertete „Zunehmende Mobilität der IT“ wurde damit von der Spitzenposition abgelöst und rangiert nunmehr lediglich auf Platz 6. Auf dem zweiten Platz nach der allgemeinen Digitalisierung folgt der „Ärztinnen- und Ärztemangel in ländlichen Regionen“, der einen rapiden Bedeutungsgewinn als Treiber von eHealth verzeichnete. War der Ärztinnen- und Ärztemangel im Jahr 2017 in Bezug auf die Wichtigkeit noch auf dem zehnten Rang angesiedelt, befand er sich im Jahr 2021 bereits auf dem zweiten Platz und legte somit neben dem Anstieg in der gemittelten Wichtigkeit von 3,63

auf 4,21 Punkten auch gemessen an der relativen Wertigkeit gegenüber anderen Faktoren zu. Die Abbildung 4 fasst die aus den Expertinnen und Experteninterviews identifizierten Treiber zusammen.





Abb. 4, Antworten aus den Expertinnen- und Experteninterviews Teil 1
Die Textgröße ist nicht mit der Wichtigkeit der Aussagen gleichzusetzen.

Barrieren

„Mangelnde technische Interoperabilität bzw. Schnittstellen zwischen den technischen Anwendungen“ wurden von den Teilnehmenden in der Onlineumfrage als größte Barriere für die Verbreitung von eHealth gesehen. Diese Spitzenposition geht mit einem sprunghaften Anstieg in der gemittelten Wichtigkeit von 3,76 auf 4,19 einher. An relativer Bedeutung als Barriere verloren haben hingegen „Unsicherheiten beim Datenschutz“ sowie die „Angst vor unberechtigtem Zugriff auf Daten aus Nutzersicht“. Beide Punkte haben sich gegenüber 2017 um zwei Plätze nach unten verschoben, rangieren nichtsdestotrotz unter den Top 5 der wichtigsten Barrieren für die Verbreitung von eHealth.

Die Abbildung 5 fasst die aus den Expertinnen- und Experteninterviews identifizierten Barrieren zusammen. Hervorzuheben ist, dass die Expertinnen und Experten den Fachkräftemangel sowohl als Treiber als auch als Barriere für die Verbreitung von eHealth identifiziert haben. Durch digitale Prozesse und Telemedizin sehen die Expertinnen und Experten die Möglichkeit, die Effizienz

zu steigern, um Ressourcen zu sparen. Somit bietet eHealth auch das Potenzial, den steigenden Kosten im Gesundheitswesen entgegenzuwirken und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Ein Mangel an Fachkräften im IT-Bereich stellt jedoch gleichzeitig auch eine Gefahr dar, da eHealth weder entwickelt noch angewendet werden kann.





Abb. 5, Antworten aus den Expertinnen- und Experteninterviews Teil 2
Die Textgröße ist nicht mit der Wichtigkeit der Aussagen gleichzusetzen.

Handlungsempfehlungen

zur Weiterentwicklung des eHealth-Sektors

in Hamburg

Die Folgeanalyse hatte die Aufgabe, die in der Potenzialanalyse erhobenen Indikatoren auf Veränderung zu untersuchen und die Aktivitäten des eHealth-Netzwerks zu evaluieren. Dafür wurde ein Studiendesign gewählt, welches quantitative- und qualitative Verfahren beinhaltet. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurden weitere Handlungsempfehlungen entwickelt und den jeweiligen Stakeholdern des eHealth-Sektors zugeordnet.

Start-ups

Für Start-ups ist eine geeignete Plattform zu entwickeln, die das Zusammenkommen von Gründenden ermöglicht, damit diese ihre Erfahrungen noch besser austauschen können und neue Ideen entwickelt werden. Zudem sollte der Zugang zu Investoren insbesondere für spätere Entwicklungsphasen verbessert werden. Hierbei sind geeignete Veranstaltungsformate, die das Zusammenkommen erleichtern, sowie mone-

täre Anreize für die Kapitalgebenden mögliche Schritte. In einer intensiven Beratung zu Regulatorien und einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Start-ups und stationären, aber auch ambulanten Leistungserbringenden wird zudem weiteres Potenzial gesehen. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Gründenden kann dazu beitragen, gemeinsam regulatorische Hürden zu überwinden.

Krankenkassen

Im Bereich der Krankenkassen kann eine intensivere Zusammenarbeit mit ambulanten Leistungserbringenden großes Potenzial bergen. Die Krankenkassen haben zudem sehr großes Potenzial, sich bei der Bereitstellung von standardisierten Gesundheitsdaten für die Forschung zu beteiligen.

Krankenhäuser

Im stationären Sektor kann eine bessere Abstimmung untereinander zur Verbesserung der Interoperabilität führen. Auch die Kooperation

mit dem ambulanten Sektor sowie Start-ups sollte intensiviert werden. Hierbei ist hervorzuheben, dass insbesondere im stationären Sektor eHealth-Anwendungen schnell in die Versorgung gebracht werden können. Potenzial wird auch in spezifischen Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich eHealth gesehen, dies kann auch die Akzeptanz der Leistungserbringenden steigern. Für die Entwicklung von eHealth-Anwendungen ist eine engere Abstimmung zwischen Kliniken und Start-ups hilfreich.

Im ambulanten Sektor kann die Hamburger Ärztekammer eine Schnittstellenfunktion zwischen Leistungserbringenden und Start-ups darstellen. Um die Nachfrage nach eHealth zu steigern, können die Kommunikation der Potenziale und monetäre Anreize unterstützen. Die Anreize sollen dabei insbesondere die frühe Adaption von eHealth belohnen. Eine bessere Vernetzung der ambulanten Leistungserbringenden kann zudem das Entstehen von Insellösungen verringern und somit zu einer besseren Interoperabilität führen.

Arztpraxen






Gegenüber den Leistungserbringenden müssen die potentiellen Effizienzsteigerungen und Zeitersparnisse von eHealth-Lösungen besser kommuniziert werden. Dadurch kann die Nach-

frage der Praxen nach eHealth-Lösungen erhöht werden. Auch können monetäre Anreize die Akzeptanz der Leistungserbringenden ausbauen. Eine frühe Adaption von eHealth-Lösungen sollte stärker entlohnt werden. Darüber hinaus sollten keine weiteren Insellösungen entstehen. Die Austauschbarkeit von Daten und Dienstleistungen muss ermöglicht werden, weil dadurch eine aktive Vernetzung und Einbindung aller Akteurinnen und Akteure möglich ist. Zudem können Kosten bei der Schnittstellenentwicklung gespart werden.

Industrie & KMU

Im Bereich der Industrie und KMU besteht Beratungsbedarf für eHealth, da sich die Regulatorien von denen bei der Herstellung von Medizinprodukten unterscheidet. Einheitliche Regulierungen auf Bundes- oder EU-Ebene werden durch viele Expertinnen und Experten gewünscht, dies erleichtert das Erstellen und Skalieren von eHealth-Anwendungen auf dem gesamten Markt.

Die beschriebenen Handlungsempfehlungen finden sich auch in der nachfolgenden Tabelle wieder. In der Tabelle sind die Empfehlungen in die Handlungsfelder Netzwerk, Kommunikation/Moderation sowie Forschung & Entwicklung, Lehre unterteilt.

HANDLUNGSFELDER	
ZIELGRUPPEN	Netzwerk
Start-ups 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Austausch zwischen Start-ups und VC-Gebenden durch aktive Netzwerkarbeit intensivieren ■ Zugang zu VC-Gebenden in späteren Entwicklungsphasen schaffen ■ Erfahrungsaustausch zwischen Gründenden zur Bewältigung regulatorischen Hürden
Krankenkassen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenarbeit zwischen ambulanten Leistungsbringenden und Krankenkassen durch geeignete Plattform intensivieren
Krankenhäuser 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abbau von Konkurrenzdenken und bessere Abstimmung zur Verbesserung der Interoperabilität ■ Zusammenarbeit zwischen stationären Leistungsbringenden und Krankenkassen durch geeignete Plattformen intensivieren
Arztpraxen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kooperation zwischen ambulantem und stationärem Sektor zur Stärkung von eHealth und zur Verbesserung der Vorsorge ■ Berufsverbände und die Hamburger Ärztekammer als Schnittstelle zwischen ambulanten Leistungsbringenden und Start-ups
Industrie & KMU 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kooperationen und Netzwerke können etablierte Unternehmen bei der Erschließung des eHealth-Themenfelds unterstützen ■ Stärkere Einbindung von KMUs in Netzwerke, um die Sichtbarkeit zu stärken und Potenziale zu erschließen

Tab. 1, Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des eHealth-Sektors in Hamburg

Kommunikation/Moderation

- Finanzielle/steuerliche Anreize für VC-Gebende schaffen
- eHealth als Innovationstreiber positionieren, um Arbeitnehmende zu gewinnen
- Beratungsangebote zu Regulatorien schaffen

- Die Rolle der Krankenkassen als Innovationstreiber weiter ausbauen

- Dauerhafte Finanzierungsmöglichkeiten für eHealth und IT-Fachkräfte schaffen, indem diese im Grundfinanzierungssystem verankert werden

- Bessere Kommunikation der Potenziale für ambulante Leistungsbringende (→ Zeitersparnis, Effizienzsteigerung)
- Monetäre Anreize, um frühe Adaption von eHealth zu entlohnen
- Vermeidung von Insellösungen

- Einheitliche Auslegung von Regulatorien möglichst auf EU-Ebene

F&E, Lehre

- Verbesserung der Sichtbarkeit von eHealth an Hochschulen
- Vereinfachung Datenerhebung und -nutzung
- Motivation zur Gründung eines eHealth-Start-ups während der Ausbildung stärken

- Vereinfachung der Datenerhebung und -nutzung

- Beschleunigte Translation durch Kooperation mit Start-ups
- Ausbildungsmöglichkeiten im eHealth-Bereich schaffen
- Vereinfachung der Datenerhebung und -nutzung
- Bessere Abstimmung unterstützt bei der eHealth-Entwicklung

- Vereinfachung Datenerhebung und -nutzung

- Vereinfachung Datenerhebung und -nutzung

Feedback zu den Aktivitäten des eHealth-Netzwerks Hamburg

Weil die Netzwerkarbeit im eHealth-Projekt eine zentrale Rolle spielt, stand die Nutzen-evaluation des Netzwerks und die Bewertung seiner Aktivitäten auch im Fokus der Folgeanalyse. Dafür wurden die jeweiligen Items in die Onlineumfrage eingebettet.

48 % sind mit den Aktivitäten des eHealth-Netzwerks „vertraut“ bis „sehr vertraut“. Am wichtigsten sind den Akteurinnen und Akteuren des eHealth-Netzwerks folgende Aktivitäten:

- 48 % der Befragten sind mit den Aktivitäten des eHealth-Netzwerks vertraut bis sehr vertraut.
- 87 % der Umfrageteilnehmenden ist die Vernetzung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren wichtig bis sehr wichtig.
- Für rund 86 % der Teilnehmenden waren Netzwerkveranstaltungen zu Themen wie eHealth, Digitalisierung und Telemedizin wichtig bis sehr wichtig.

- Ein ähnlich großer Anteil, 84 % bewertete auch die Möglichkeit des Austausches mit Wissenschaft und Forschung als wichtige bis sehr wichtige Aktivität.
- Auch das Mentoring-Programm des eHealth-Netzwerks ist den Befragten wichtig bis sehr wichtig – das geben 45 % der Befragten an.
- Die eHD@-Datenbank bewerteten 38 % der Teilnehmenden als wichtig bis sehr wichtig.

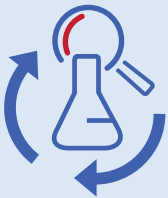
Aktivitäten, die den Akteurinnen und Akteuren wichtig sind



Abb. 6, Bewertung der wichtigsten Netzwerkaktivitäten durch die Akteurinnen und Akteure

Die große Mehrheit (ca. 85 %) ist sich darüber einig, dass die Aktivitäten des eHealth-Netzwerks auch in Zukunft weitergeführt und ausgebaut werden sollten. Die Freitextantworten zu dieser Frage geben einen Hinweis darauf, in welchen Bereichen das eHealth-Netzwerk Hamburg zukünftig noch aktiver sein sollte.

84 %



**Austausch
mit Wissenschaft
und Forschung**

45 %



Mentoring

- Beratung und Unterstützung bei der Medizinprodukt-Zertifizierung für Anbieter von eHealth-Lösungen.
- Patientinnen und Patienten bzw. User in die Netzwerkveranstaltungen einbinden.
- Branchenübergreifende Vernetzung ausbauen – zum Beispiel unter den Start-ups.
- Eine einheitliche eHealth-Strategie für Hamburg anstoßen.

Darüber hinaus waren 70 % der Meinung, dass das eHealth-Netzwerk einen Beitrag zum Austausch zwischen Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Politik geleistet hat. 68 % waren der Auffassung, dass durch das eHealth-Netzwerk, Hamburg als eHealth-Standort gestärkt wurde. Weitere Mehrwerte des eHealth-Netzwerks stellten sich durch die Möglichkeit der branchenübergreifenden Vernetzung und der Wissenserweiterung zum Thema eHealth dar.

Glossar

eHealth

Im Rahmen der Folgeanalyse wird eHealth als die Summe aller Aktivitäten im Gesundheitswesen verstanden, die sich auf Informations- und Kommunikationstechnologien stützen. Diese umfassen elektronische Hilfsmittel und Dienstleistungen, mobile Anwendungen, die Telematikinfrastruktur für Kommunikation, Vernetzung und Datenaustausch in der medizinischen Versorgung sowie Telemedizin. ^{7) 8) 9)}

DiGA

Der Begriff DiGA ist eine Abkürzung und steht für Digitale Gesundheitsanwendungen. Sie werden umgangssprachlich auch als Apps auf Rezept bezeichnet. Im Allgemeinen sind DiGAs Medizinprodukte niedriger Risikoklasse, die auf digitalen Technologien basieren. Die rechtliche Grundlage dafür hat der Gesetzgeber mit dem „Digitale-Versorgung-Gesetz“ (DVG) geschaffen. Das Gesetz ist seit 19. Dezember 2019 in Kraft. ¹⁰⁾

DiPA

Der Begriff DiPA steht für digitale Pflegeanwendung. Damit sind Apps gemeint, die den Pflegealltag optimieren. Die gesetzliche Grundlage hierfür liegt im „Digitale-Versorgung-und-Pflege-

Modernisierungs-Gesetz“ (DVGPMG), welches seit dem 09. Juni 2021 gilt ¹¹⁾.

KHZG

Am 29. Oktober 2020 ist das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) in Kraft getreten. Das Gesetz trägt dazu bei, die digitale Zukunft der Krankenhäuser in Deutschland zu sichern. Dafür wurde beim Bundesamt für Soziale Sicherung ein Krankenhauszukunftsfonds eingerichtet ¹²⁾.

Impressum

V.i.S.d.P.

Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
Geschäftsführer: Jan Quast

Süderstraße 30 | 20097 Hamburg
Telefon: 040 2533368 – 0
E-Mail: info@gwhh.de | www.gwhh.de

Stand: August 2022

Quellen

- 1) Die verbleibenden Sitze verteilen sich auf insgesamt 21 Facharztgruppen
Quelle: Verband der Ersatzkassen (vdek) (2021): Ausgewählte Basisdaten des Gesundheitswesens in Hamburg 2021, S. 16, URL: <https://www.vdek.com/content/dam/vdeksite/LVen/HAM/Presse/Daten/BASISDATEN-HH-2021-INTERNET.pdf> (Letzter Zugriff 11.03.2022)
- 2) Freie und Hansestadt Hamburg (2021): Krankenhausplan der Freien und Hansestadt Hamburg. Zwischenfortschreibung 2021-2023., URL: <https://www.hamburg.de/contentblob/15052734/67ff962f7b69052b012cf18679e69c34/data/krankenhausplan-zwischenfortschreibung-2021-2023.pdf>
- 3) Statistisches Bundesamt: Krankenhäuser 2020 nach Trägern und Bundesländern, URL: Krankenhäuser 2019 nach Trägern und Bundesländern - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (Letzter Zugriff 14.03.2022)
- 4) Anmerkung: Die tatsächliche Anzahl kann sich hiervon unterscheiden, da viele Start-ups über keine eigene Website verfügen und somit über eine Suchmaschinen-suche nicht gefunden werden. Zudem ist das Start-up-Umfeld durch viele Neugründungen und Insolvenzen sehr volatil. Die identifizierten Start-ups wurden durch eine Suchmaschinenrecherche und sowie eine Recherche mithilfe der Website <https://www.crunchbase.com/> und der internen GWHH-Datenbank durchgeführt.
- 5) Im Rahmen der ökonomischen Bestandsaufnahme erfolgt die Ermittlung der Kennzahlen auf Grundlage einer sog. Branchenabgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Vor dem Hintergrund dieser definitorischen Abgrenzung wird daher im folgenden Abschnitt stets von „der eHealth-Sektor“ gesprochen.
- 6) Aktuelle Berechnungen auf Grundlage der ökonomischen Datenbasis des BMWK für das Berichtsjahr 2020.
- 7) World Health Organization: Global Observatory for eHealth, URL: <https://www.who.int/observatories/global-observatory-for-ehealth> (Letzter Zugriff: 11.01.2022)
- 8) HSBA et al. (2017): Analyse der wirtschaftlichen Potenziale und Ableitung von Handlungsansätzen/-empfehlungen zum Themengebiet eHealth am Standort Hamburg, S. 9
- 9) Gabler Wirtschaftslexikon: Electronic Health, URL: Electronic Health • Definition | Gabler Wirtschaftslexikon (Letzter Zugriff: 11.01.2022)
- 10) AOK – Die Gesundheitskasse URL: Digitale Gesundheitsanwendungen: Definition, Abgrenzung, Verordnung: AOK Gesundheitspartner (Letzter Zugriff: 28.07.2022)
- 11) Bundesministerium für Gesundheit, URL: Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Ges - Bundesgesundheitsministerium (Letzter Zugriff 28.07.2022)
- 12) Bundesministerium für Gesundheit, URL: Krankenhaus-zukunftsgesetz (KHZG) - BMG - Bundesgesundheitsministerium (Letzter Zugriff: 28.07.2022)

Bildnachweis

doublevision, Julia Schwender, Shutterstock

Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH

Süderstraße 30 | 20097 Hamburg

T+49 40 25 333 68 - 0 | info@gwhh.de

www.gwhh.de